

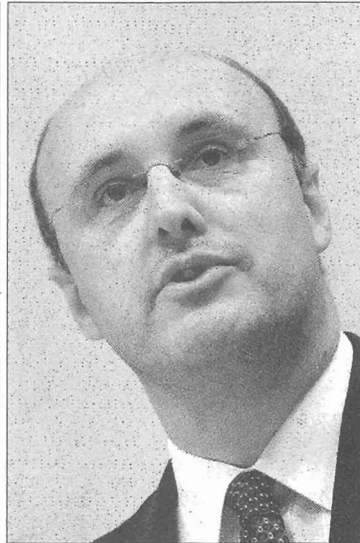
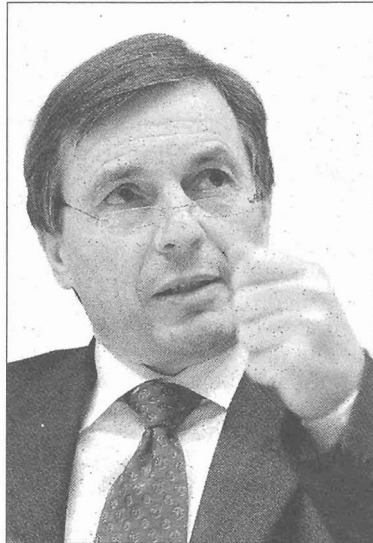
# Anpassung und Innovation als Erfolgsrezepte

Bald Lehrstuhl für Unternehmertum an der Uni Luxemburg

VON PIERRE LEYERS

Durch die Übernahmeschlacht in der Stahlindustrie gewann gestern das Thema einer von der Unternehmensberatungsgesellschaft PricewaterhouseCoopers und der belgischen Wirtschaftszeitung „L'Echo“ organisierten Konferenz an Aktualität. Einen Tag lang trafen sich Vertreter aus der Wirtschafts- und Finanzwelt in der Handelskammer zu einem Meinungsaustausch, bei dem es um „Die Zukunft der luxemburgischen Wirtschaft“ ging. Wie ein roter Faden zog sich dabei durch alle Diskussionsbeiträge die Einsicht, dass diese Zukunft in einer „Strategie der Anpassung und der Innovation“ bestehen müsse.

Wirtschaftsminister Jeannot Krecké wies dabei darauf hin, dass durch das feindliche Übernahmeangebot von Mittal Steel für Arcelor allen Luxemburgern bewusst wurde, dass die Globalisierung nicht an der Grenze halt mache. Gerade wegen dieser zunehmenden Internationalisierung sei es wichtig, die Wettbewerbsfähigkeit eines kleinen, von Exporten abhängigen Wirtschaftsraums zu stärken, betonte der Minister. Die Globalisierung selbst bezeichnete er als „außerordentliche Wachstumschance für die Luxemburger Unternehmen.“



Wirtschaftsminister Jeannot Krecké und PwC-Partner Marc Saluzzi betonten die Bedeutung des Innovationsgeists für einen kleinen Wirtschaftsraum. (Foto: Guy Jallay)

Um die wirtschaftliche Struktur des Landes weniger abhängig von dem konjunkturellen Auf und Ab bestimmter Sektoren zu machen, müsse die Basis verbreitert werden. Krecké wörtlich: „Die Diversifizierung einer Wirtschaft wie die Luxemburgs ist offensichtlich von größter Bedeutung.“ Durch Werbung für den Standort Luxemburg im Ausland sei es möglich, Aktivitäten mit hoher Wertschöpfung

wie die Logistik, die Automobilzulieferung, neue Technologien im Bereich der Informatik und der Kommunikation, und der Umwelt zu stärken.

Der Direktor der Handelskammer, Pierre Gramegna, plädierte anschließend für eine frühzeitige Öffnung des luxemburgischen Arbeitsmarkts für Arbeitskräfte aus Mittel- und Osteuropa. Er erinnerte an die positive Erfahrung, die Luxem-

burg in dieser Hinsicht nach dem Beitritt von Portugal und Spanien zur EU machte. Gramegna, der für den im ursprünglichen Konferenzprogramm vorgesehenen Präsidenten der Handelskammer, Michel Wurth, einsprang, kündigte zudem die baldige Schaffung eines Lehrstuhls für Unternehmertum an der Universität Luxemburg an. Um die Wettbewerbsfähigkeit zu erhöhen, schlug er den verstärkten Einsatz von Partnerschaften zwischen dem privaten und dem öffentlichen Sektor vor.

Der Innovationsgeist stand auch im Zentrum der Ausführungen, die Marc Saluzzi, Partner bei PwC, am Nachmittag machte. Er erinnerte an den Beginn des Fondsstandorts Mitte der 80er-Jahre und an die beiden Eigenschaften, die damals zu Erfolg führten: Erfindergeist und ein effizienter gesetzlicher Rahmen.

Daraus sei ein „first mover advantage“ entstanden, den es jetzt gelte, in anderen Finanzbereichen zu wiederholen. Saluzzi setzte sich dabei für eine Nischenstrategie ein, weil diese nicht allzu viele Kräfte bündele, und daher für ein kleines Land am besten geeignet sei.